

Die Grenzfrequenzen der Sozialdynamik

Eingangsthese:

Die Relativität im sozialen Leben ist nicht die physikalische Relativität eines Albert Einsteins. Unser Raum ist der soziale Raum und unsere Zeit ist die Zeit der Informationsübernahme.

Der Mensch lebt in einer soziologischen Raum-Zeit, in einer Struktur, wie sie von Michael Luhmann – von ihm Systemtheorie genannt - beschrieben wird. In dieser Struktur sind Subsysteme eingebettet und durchdrungen von Systemen und Kommunikationsbeziehungen. Diese Struktur legt die Grenzen der möglichen Dynamik fest. Fortschritt wird zur Zerstörung, wenn sich Subsysteme dynamischer gestalten als es die Informationsdekodierung es erlaubt. Die Strukturelle Kopplung zerbricht. Lernen, Sprechen, Wachsen ist zum Gelingen abhängig von Zeitfaktoren. Alle lebenden Systeme sind, technisch gesehen, rückgekoppelte Systeme, die einen engen Bereich lebensermöglichende Zeitfaktoren haben.

Konkret: Leben, Evolution und auch Gemeinschaft ist abhängig davon, dass Veränderungen nicht zu rasch erfolgen.

Diese Erkenntnis ist alt, bereits von Platon dargelegt, trotz dessen scheint die moderne, hauptsächlich aus der liberalen Ideologie der USA stammende Kulturbeeinflussung, diese triviale Erkenntnis zu ignorieren bzw. in das Gegenteil umzukehren. Unter dem hegemonialen Diktat der USA wird Individualität und Dynamik zu zentralen Werten. Das Problem der sozialen Kohäsion, der Grenzen der Dynamik, ja der Zerstörung jeglicher auf Kooperation aufbauenden Kulturleistung wird dabei kaum Thematisiert.

Es ist daher mein Bestreben in diesem Statement diese Grundgegebenheiten des Lebens in Erinnerung zu rufen.

1.) Die Grenzen der Erkenntnismöglichkeit.

Die Generationenfolge von Lebewesen ist eine Grundgröße auch für menschliches Leben. Diese Zeitspanne beinhaltet auch eine Erkenntnisgrenze. Die Entwicklungs- und Lernzeit des Menschen benötigt ungefähr ein Drittel seines Lebens um überhaupt fähig zu sein, weitere Erkenntnisse zu erlangen. Literatur, Datenspeicherung und algorithmische Datenverarbeitung können diesen Prozess zwar effizienter gestalten, aber sie können den Zeitraum, den das Individuum benötigt, um ein Gebiet erkenntnismäßig zu durchdringen, nicht wesentlich verkürzen. Auf komplexen Gebieten, wie etwa der Philosophie, der Physik, der Mathematik sowie auf Gebieten, die viel Übung benötigen kann es sogar bis ins reife Alter dauern, um Erkenntnisse zu erlangen. Paradoxe Weise beginnt man nun in der sogenannten westlichen Welt, diese Menschen am Höhepunkt der Erkenntniserlangung aus dem gesellschaftlichen Leben auszuschneiden – sie werden Pensioniert. Dies mag ökonomisch einen Markt von Betreuungen schaffen, erkenntnistheoretisch ist es kontraproduktiv und stellt eine

Erkenntnisgrenze dar, da die Schaffenszeit, vermutlich dem Wunsch nach gesteigerter Dynamik geschuldet, künstlich verkürzt wird.

2.) Die Grenzen der evolutionären Sozialentwicklung.

Wie unter anderem etwa das sogenannte Wannenmodell von James Samuel Coleman und Hartmut Esser¹ darstellt, ist das Sozialgefüge der Gemeinschaft mit den Haltungen des Individuen in einer Rückkoppelschleife gegeben: Die Sozialgemeinschaft beeinflusst das Individuum und die so beeinflusste Haltung des Individuums beeinflusst wiederum die Sozialgemeinschaft. Diese Rückkopplung ist aus der Regelungstechnik bekannt, stark zeitbestimmt. Werden hier Zeitspannen so verkürzt, dass die rückgekoppelte Information nicht mehr dem Auslöseereignis korrekt zugeordnet werden kann, kommt es zu chaotischen Zuständen. Eine evolutionär angemessene oder auch eine beabsichtigte Reaktion wird dadurch unmöglich. Diese Tendenz zur Zerstörung bestehender und lebens- und kulturnotwendigen Rückkoppelungen wird noch durch das Bestreben der Autonomie verschärft. Autonome Individuen in einer chaotischen Umgebung können keine kollektiven Leistungen erbringen, da der Informationsaustausch durch die Zeitparameter keine längerfristigen Informationsverwertung zulässt.

3.) Die Grenzen des individuellen Lebens.

Und zum Schluss die trivialste Rahmenbedingung: Die individuelle Existenz selbst. Wenn die Dynamik im Sozialgefüge eine Grenze überschreitet, ist kein Leben mehr möglich – schon gar nicht ein Leben auf höherem Intelligenzniveau. Einzeller und Amöben sind näher am Prinzip der Autonomie als komplexe Vielzeller. Wird die Dynamik über ein Maß gesteigert, ist keine Kindererziehung mehr möglich und auch keine gesicherte Nahrungsversorgung für die Erwachsenen, da all diese Faktoren eine relativ lange Zykluszeit für Interaktionen und Kooperationen benötigen.

Die Frage: Warum?

Warum trotz dessen, dass all dies seit Jahrtausenden bekannt ist, die zentrale hegemoniale Leitmacht des Westens diese Faktoren negiert, ist aus ökonomischen Gründen zu erklären: Es ermöglicht in der Zerstörung der Konkurrenten noch maximale Gewinne.

Warum die Philosophie da nicht stärker aufklärerisch wirkt, ist selbst schon mit der Dynamik zu erklären: Die Sozialdynamik ist bereits so weit gesteigert, dass die Individuen keine Möglichkeit mehr haben, zu reflektieren. Sie können jetzt schon die vorhandenen Informationen nicht mehr verarbeiten – und der Prozess beschleunigt sich weiter.² Einige philosophische Strömungen³ fordern sogar eine weitere Beschleunigung der Soziodynamik um auf die größer werdenden, vom Menschen verursachten Katastrophen, die selbst eine hohe Dynamik haben, reagieren zu können.

1 Siehe: Rosa, Hartmut / Strecker, David / Kottmann, Andrea: Soziologische Theorien in der Moderne. Frankfurt a. Main: Suhrkamp, 2014.

2 So wird etwa im Juni 2019 in Graz unter dem Titel *Fifteen seconds* ein Neomarketing-Event veranstaltet, wo Exponenten genau 15 Sekunden Zeit haben, ihr Publikum zu begeistern (siehe:Radkovic, Vojo: Dese Speaker muss man sehen. In: derGrazer, 2.Juni 2019, 25).

3 Siehe etwa: Mvanessian, Armen (Hg.): #Akzeleration. Berlin: Merve, 2013.

Fakten werden weitgehend ignoriert

Dabei sind zumindest die Rahmenfakten zu einer lebensfreundlicheren Gestaltung der Prozesse ausreichend bekannt. Hartmut Rosa etwa weist in seinem Vier-Quadrantenmodell auf die Paradoxien hin, die im Prozess der Modernisierung enthalten sind.⁴

Gerade bei älteren Menschen und in der Pflege sind auch die individuellen Folgen und die Problem in der Behandlung der Folgen zu sehen.⁵

Zusammenfassung

Wie alle dynamischen Prozesse unterliegen Leben, Sozialgemeinschaft und auch die Kulturprodukte – wie etwa die Umsetzung von Innovationen - in der Sozialgemeinschaft Parametern, in denen die Zeit einen wesentlichen Faktor darstellt. Zeit ist zur Nachrichtendekodierung und zur Berücksichtigung von Störgrößen notwendig. Werden die Zeitparameter unter- aber auch überschritten, so beendet dies die Lebensmöglichkeit. Bei Unterschreitung kommt es zum langsamen Tod bei Überschreitung zu Chaos und katastrophalen Todesereignisse.

Aktuell dominiert die Ökonomie die westliche Welt. In der Ökonomie ist aber der Tod eines Konkurrenten ein Evolutionsvorteil. Daher wird zur Zeit die Dynamik der Sozialgemeinschaften mit dem Versprechen, so die Innovation voranzutreiben gestärkt. Die Anwendung der ökonomischen Sichtweise auf Lebensprozesse ist eigentlich als Sozialdarwinismus überwunden geglaubt. Als neo-liberale Strömung ist aber eine Spielart dieser Ideologie nun wirksam. Dadurch dass die Werte Freiheit und Autonomie in den Vordergrund gerückt werden, wird die Tatsache, dass es in der Interaktion Grenzwerte gibt, verdeckt bzw. negiert.

4 Sieh: Rosa, Hartmut: Beschleunigung: Die Veränderung der Zeitstruktur in der Moderne. Frankfurt a. Main: Suhrkamp, 2014. Aber zahlreiche andere Philosophen thematisieren die Problematik unter den unterschiedlichsten Aspekten. Umweltzerstörung, Demokratielust, steigende Unruhen usw. all das ist im ausreichenden Maße erfasst und thematisiert.

5 Vosman, Frans / Niemeijer, Alistair: Rethinking critical reflection on care: late modern uncertainty and the implications for care ethics. *Medicine, Health Care and Philosophy*, 2017, 20(4), 465-476.